KONZEPTION

Kommunaler Kindergarten Gross Wittensee

Impressum:

Herausgeber:
Kommunaler Kindergarten Groß Wittensee
Mühlenstraße 10
24361 Groß Wittensee
Tel.: 0 43 56 – 5 37

Fotos: Sabine Lürkens

Satz und Druck: druckpunkt eckernförde, Holm 10, 24340 Eckernförde, Tel.: 0 43 51 – 73 98 97

3. Auflage, 300 Exemplare, März 2013

Inhalt

1. Einleitung 4
2. Unser Bild vom Kind und das Prinzip der offenen Arbeit 7
   2.1 Die Form der offenen Arbeit 8
3. Die verschiedenen Spielbereiche 11
4. Projektarbeit 23
5. Partizipation 24
6. Die Person der Erzieherin 25
7. Arbeit mit den „Schulkindern“ 26
   7.1 Zusammenarbeit mit der Schule am See 27
8. Tagesablauf 27
9. Geburtstage 28
10. Kirche im Kindergarten 30
11. Beobachtung und Dokumentation 31
12. Sprachförderung 32
13. § 8a Schutzauftrag 33
14. Zusammenarbeit 33
   14.1 mit dem Träger 33
   14.2 mit dem Förderverein e.V. 34
   14.3 mit den Mitarbeiterinnen 34
   14.4 mit den Eltern 35
   14.5 mit den pädagogischen Fachdiensten 36
   14.6 mit Praktikanten 36
15. Öffentlichkeitsarbeit 37
   15.1 Reflexion und Evaluation 37
16. Fort- und Weiterbildung 38
17. Nachwort 39
18. Literaturverzeichnis 40

1. Einleitung

Liebe Eltern und Interessierte an unserer Arbeit!

Wir freuen uns, dass Sie dieses Heft zur Hand genommen haben und somit Interesse an unserer Arbeit zeigen.

Unser Kindergarten besteht seit dem Jahre 1975, zunächst als Kinderstube in kirchlicher Trägerschaft, seit 1995 als kommunaler Kindergarten der Gemeinde Groß Wittensee.

Sie finden eine Kurzbeschreibung unserer Einrichtung auf der Internetseite der Gemeinde Groß Wittensee.

Wir sind eine Einrichtung mit offener Arbeit und betreuen bis zu 44 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Seit Februar 2012 betreiben wir zusätzlich eine Kinderkrippe mit 10 Plätzen für Kinder unter 3 Jahren. Die Konzeption der Krippe erhalten Sie im Kindergarten.

Auch behinderte Kinder finden je nach dem Grad ihrer Behinderung und nach Absprache mit dem Kindertagesstättenbeirat, bei uns Aufnahme.

Der Kindergarten und die Krippe sind täglich von 7.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Nach 14.00 Uhr gibt es die Möglichkeit der Betreuung durch eine Tagespflegekraft.

Während der Schließzeiten des Kindergartens gibt es bei ausreichender Nachfrage die Möglichkeit Feriengruppen einzurichten. Der Bedarf wird immer rechtzeitig abgefragt.

Die Eingewöhnungszeit der Kinder wird individuell im Elterngespräch geregelt und richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Die Eingewöhnung in der Krippe ist in der Krippenkonzeption verankert.

Wir arbeiten nach den Leitlinien für Kindertagesstätten des Landes Schleswig-Holstein, einzusehen unter: www.bildung.schleswig-holstein.de

Was verbirgt sich nun hinter dem Begriff Konzeption?

Diese Konzeption ist das Spiegelbild unserer Praxis in diesem Kindergarten. Sie soll allen interessierten Menschen einen Einblick in unsere Arbeit gewähren, diese überschaubar und verstehbar machen. Gleichzeitig ist sie von allen Mitarbeiterinnen gemeinsam erarbeitet worden und somit eine verbindliche Richtlinie für die pädagogische Arbeit in diesem Kindergarten.

Wir laden Sie nun recht herzlich zum Lesen ein und freuen uns auch über Rückmeldungen.

Groß Wittensee, im Januar 2013

Ein Kind ist aus hundert gemacht
Ein Kind hat
hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
zuzuhören
zu staunen und zu lieben
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten
zu entdecken
hundert Welten
zu erfinden
hundert Welten
zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne Sprechen zuzuhören
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.
Sie sagen ihm
dass das Spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die Phantasie
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch."

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985
(übersetzt von A. Dreier)

2. Unser Bild vom Kind und das Prinzip der offenen Arbeit

Kinder haben sehr vielfältige und komplexe Bedürfnisse. Sie alle bedienen zu wollen, ist ein unmögliches Unterfangen.

Wir sehen unseren Auftrag darin, dem einzelnen Kind zuzuschauen, auf das Kind einzugehen und es in seinen Bedürfnissen möglichst gut zu unterstützen.

Hier finden die Kinder die Rahmenbedingungen in der offenen Arbeit und in den Erwachsenen, die sich auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen, ihnen zutrauen ihre Bedürfnisse selbst handelnd zu bewältigen, sich auszudrücken und aus ihren Fehlern zu lernen.

Lassen wir den Kindern Freiraum und schauen wir ihnen zu!

Wir werden bald sehen, dass Kinder genau wissen, was sie wollen und somit selbst Akteure ihrer Handlung sein können. Machen wir uns dies bewusst, so können wir nur im Austausch mit den Kindern etwas erreichen, nämlich die optimale Förderung der Bedürfnisse eines jeden Einzelnen.

Wir wollen das Kind nicht aus der Perspektive und den Wertvorstellungen des Erwachsenen sehen, dann kommt es schnell zu einer Defizitorientierung, die dazu führt, alles Negative zu entdecken und Förderprogramme zu entwickeln, die das Kind zu dem machen sollen, was die Erwachsenenwelt wünscht. Unsere Aufgabe ist es, auf die Stärken des einzelnen Kindes zu bauen und das Kind nicht als einen unfertigen Erwachsenen zu betrachten. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, dem wertschätzend gegenübergetreten werden sollte.

Januscz Korczak hat dieses Recht des Kindes deutlich gemacht:

Zitat: „Der Erzieher ist nicht verpflichtet,
Verantwortung für die entfernte Zukunft
auf sich zu nehmen – aber er ist verantwortlich für den
heutigen Tag!“ (Janusz Korczak)

Mit diesem Blick auf das Kind gerichtet, ist unsere Arbeit nicht immer planbar und vorhersehbar, aber in den Entwicklungsprozessen und Ergebnissen werden wir unsere Arbeit immer neu entdecken und überdenken.

2.1 Die Form der offenen Arbeit

- Kinder besitzen große Potenziale
- Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Wissens
- Kinder sind Forscher und Entdecker und immer neugierig
- Kinder sind soziale Wesen von Geburt an
- Kinder können sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken
- Kinder haben eigene Zeiten
- Kinder möchten ihre Fähigkeiten erweitern

Dies alles sind Merkmale, die auf jedes Kind zutreffen.

Um diese Merkmale zu bedienen, haben wir uns für die offene Arbeit entschieden.

Die Kinder finden in unserer Einrichtung verschiedene Spielbereiche vor, in denen sie ihre Interessen entdecken und diesen nachgehen können. Erwachsene begleiten die Spielbereiche und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Erwachsenen werden teilweise zu Fachkräften für diese Spielbereiche. Sie gehen ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten nach, tun Dinge, die ihnen liegen und entwickeln sich darin weiter. Dies bewirkt Freude an der Arbeit, die sich auf die Kinder überträgt.

Die verschiedenen Spielbereiche werden noch beschrieben.

In der offenen Arbeit können die Kinder nicht nur ihre Spielbereiche, sondern auch ihre Spielpartner selbst wählen. Sie finden Kinder mit ähnlichen Interessen, unabhängig von Alter und Geschlecht.

Während dieser Zeit des freien Spiels können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück, wiederum mit selbst ausgewählten anderen Kindern, einnehmen.

Dafür haben wir einen festen Bereich eingerichtet, in dem die Kinder alles finden, was sie für das Frühstück benötigen.

Und nicht zuletzt geben wir ihnen viel Zeit für ihre Bedürfnisse.

Das Gedicht vom Spinatesser

Bevor Olaf Grunnholm die Brücke über den hellgrünen,

reißenden Fluss Tra - Um vollenden kann,

wird er verschleppt.

Als er nach langer Zeit zu seiner Arbeit zurückkehren darf,

hat er das Geheimnis vergessen ,

die Brücke wird nie mehr zu Ende gebaut werden.

Olaf ist 3 Jahre alt.

Man hat ihn von seiner Baustelle zum Spinat essen geholt.

Es stehen viele halbfertige Brücken am hellgrünen, reißenden

Fluss Tra - Um.

Zitat von J. Reding

3. Die verschiedenen Spielbereiche

Kinder brauchen eine Umgebung,

die Kreativität zulässt und zum aktiven Handeln auffordert, dabei Vorgänge zu planen, erlebte Situationen zu spielen und Probleme zu lösen.

In diesem Bereich finden wir verschiedene Arten von Baumaterialien, wie Holzbausteine in verschiedensten Formen, naturbelassene Bausteine, Naturmaterialien, Tücher, Tiere und Menschen sowie Materialien, die die Kinder selber hinzuholen, weil sie diese gerade für ein bestimmtes Spiel benötigen.

Hier lernen die Kinder, in ihren unterschiedlichen Altersstufen mit diesen Materialien umzugehen. Ältere Kinder sind durchaus in der Lage, einen bestimmten Spielvorgang zu planen und zu gestalten. Während die Kleineren sich gerne noch damit begnügen, die Holzbausteine aufeinander zu stapeln oder mit dem Lastwagen durch den Raum zu fahren.

Weiterhin machen sie Erfahrungen mit den unterschiedlichen Materialien, sie fühlen sich anders an, sie sehen anders aus, sie passen nicht immer aufeinander.

Auch grellbunte Steckersteine sind vorhanden, die die Kinder herausfordern und ebenso mit in das Spiel integriert werden können. Die Vermischung von verschiedenen Spielmaterialien ist für die Kinder oft sehr wichtig, dem Ordnungssinn der Erwachsenen steht dies leider manchmal im Wege, aber die Kinder sollten ein Recht dazu haben selber zu entscheiden wie sie mit den verschiedenen Materialien spielen und welches ihnen für ihre Ideen dienlich ist.

Wir wollen uns mit den Spielmaterialien nicht generell festlegen, sondern eine möglichst große Vielfalt gewährleisten, wobei immer eine Beobachtung bzw. Beachtung des Spieles durch den Erwachsenen notwendig ist.

Kinder verarbeiten in ihren Bauten Fantasie und Realität, deshalb ist nie etwas richtig fertig, sondern es wird bespielt und bedarf der dauernden Veränderung..

Bauen benötigt viel Raum, Raumausdehnung in jede Richtung. Bautätigkeiten sind weiterhin immer gekoppelt an körperliche Bewegung wie Strecken, Beugen, Fallenlassen, Tragen, Liegen, Sitzen, Knien. Die Kinder sind dabei immer in Bewegung

Kinder brauchen eine Umgebung,

die dem Drang nach grobmotorischer Bewegung nachkommt, in der sie mit dem ganzen Körper über alle Sinne Erfahrungen machen können.

Kinder brauchen viel Bewegung. Sie sind in allen Lebensbereichen und Situationen in Bewegung. Kinder im Kindergartenalter befinden sich in der sogenannten senso-motorischen Phase. Der Aufbau ihres Wahrnehmungsapparates hat Vorrang. Sie nehmen ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr, bei den Erwachsenen stoßen sie dabei nicht immer auf Verständnis. Vor allem zwischen dem 2. und 6. Lebensjahr haben die Kinder einen ungeheuren Betätigungs- und Bewegungsdrang. Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung, es eignet sich die Welt über seinen Körper und seine Sinne an. Es entdeckt die Welt über sein eigenes Tun. Tag für Tag stellt es sich neuen Herausforderungen und Aufgaben. Um diesem Drang nachzukommen, braucht es natürlich ausreichend Gelegenheit. Hier wäre ein Bewegungsraum sehr sinnvoll, lassen die räumlichen Verhältnisse dies aber nicht zu, kann man auch gut nach draußen ausweichen. Bewegungserfahrungen gekoppelt mit Sinneserfahrungen benötigen die Kinder tagtäglich, diese müssen in Alltagssituationen berücksichtigt werden, genau wie die geistigen und kreativen Kräfte. Bewegungserziehung im Kindergarten dient nicht der möglichst frühzeitigen Vorbereitung auf sportliche Aktivitäten. Sie ist grundlegender Bestandteil einer frühkindlichen Erziehung, deren Ziel eine gesunde, harmonische Persönlichkeitsentwicklung ist. Damit wird deutlich, dass die Bewegung die Gesamtentwicklung des Kindes beeinflusst und somit in viele andere Lebensbereiche der Kinder hineinspielt. Meist wissen die Kinder unbewusst am besten einzuschätzen was sie brauchen. Das zeigen sie uns oft sehr deutlich. Bewegungserfahrungen der verschiedensten Arten erhalten die Kinder auf unserem großzügigen Außengelände. Dies ist kindgerecht mit den Kindern gestaltet und erfährt ständige Veränderung, auch hervorgerufen durch das intensive Spiel der Kinder. An der Planung, Um- und Neugestaltung sind die Kinder im Rahmen der Partizipation intensiv beteiligt. Die Kinder dürfen das Außengelände jederzeit nutzen, es ist bei uns ein Spielbereich wie jeder andere.

Entsprechende Kleidung ist notwendig, um sich ausreichend gegen Regen zu schützen und in denen die Kinder sich schmutzig machen dürfen.

Und schauen sie einfach einmal auf ihr Kind:

Bewegung ist Ausdruck von Lebensfreude

Kinder brauchen eine Umgebung,

die schöpferische Fähigkeiten weckt und Ideen und Anregungen zum eigenen Tun gibt.

Zitat: Rainer Maria Rilke

Kunst ist Kindheit nämlich.

Kunst heißt, nicht wissen,

dass die Welt schon ist,

und eine machen.

Nicht zerstören, was man findet,

sondern einfach nichts Fertiges finden.

Lauter Möglichkeiten, lauter Wünsche.

Und plötzlich Erfüllung sein,

Sommer sein, Sonne haben.

Ohne dass man darüber spricht, unwillkürlich.

Niemals vollenden.

Niemals den siebenten Tag haben. (...)

Kreative Angebote sind nicht die bunte Dekoration eines ansonsten „handfesten grauen Bildungsalltags“, sie sind ein „Grundnahrungsmittel für Entwicklung und Veränderung“. In Verbindung mit der Motorik und des Denkens sind es Spiegel der Entwicklung unserer Kinder. Das bildnerische Gestalten unterliegt einem Entwicklungsprozess. Für das Kind bedeutet Malen Gefühle ausleben und ausdrücken, Erlebnisse darstellen, vielleicht über sein Bild mit anderen sprechen und sein Produkt als Geschenk weitergeben.

Wichtig ist es, dass wir dem Kind deutlich, und das gilt für alle Bastelarbeiten und gemalten Bilder, unsere Wertschätzung um seine Bemühungen zeigen. Um dies gewährleisten zu können wird die Umgebung entsprechend geschaffen.

Vieles wird gezeigt und ausgestellt. Die Kinder haben die Möglichkeit an der Malwand, am Tisch oder auf dem Fußboden zu arbeiten.

Alle Materialien sind für die Kinder zugänglich aufbewahrt. Hochwertige Materialien sind von großer Wichtigkeit.

Die Kinder können so ohne Druck und Leistungserwartung selber entscheiden, wie und was sie gestalten möchten.

Ein wichtiges Merkmal des kindlichen Realismus zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr:

Das Kind malt was es weiß - nicht was es sieht

Kinder brauchen eine Umgebung,

die Freude an der Musik unterstützt und Anregungen zur Weiterentwicklung bietet.

Spielerisch soll die Freude der Kinder an der Musik geweckt werden.

Singen, Tanzen und der Umgang mit den Orff-Instrumenten gehören dazu.

Musik nimmt sicherlich für jeden Menschen einen Platz im Leben ein. Hier finden wir den direkten Zugang zu der emotionalen Ebene. Daher sind gerade Kinder für Musik sehr empfänglich und es fällt ihnen in der Regel nicht schwer, Gehörtes in Bewegung umzusetzen oder auch ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Da werden Regentropfen oder Gewitter auf der Trommel vertont oder ein Schmetterling mit der Triangel dargestellt.

Tanzen bietet gerade für Kinder eine Möglichkeit zur freien Entfaltung, während sie sich von der Musik tragen lassen können. Gemeinsames Tanzen fördert die Konfliktfähigkeit der Kinder durch Rücksichtnahme und Spaß zugleich.

Das Singen ist eine ganzheitliche Sache. Der Körper entspannt sich und Verkrampfungen werden gelöst. Dazu ist das Singen ein Gemeinschaftserlebnis, welches den Zusammenhalt einer Gruppe fördert.

Kinder brauchen eine Umgebung,

die es zulässt, sich zu zeigen und sich darzustellen.

Die Kinder schlüpfen in die Rolle eines anderen Wesens, dies kann ein Mensch oder ein Tier sein. Sie leben im Rollenspiel in einer Pseudorealität.

Für uns im Kindergarten ist gerade das freie Rollenspiel ganz besonders wichtig.

Hierbei können die Kinder Probleme und Konflikte aufarbeiten, die sie bedrücken oder über die sie sich im Gespräch nicht äußern können oder wollen, die ihnen häufig nicht einmal bewusst sind. Sie können im Rollenspiel eine Wunschfigur darstellen, etwas was sie gerne wären, aber nicht sind: z.B. starke Helden, Fernsehfiguren, Prinzessinnen u.v.m.

Das uns allen wohl bekannteste Rollenspiel ist das „Vater-Mutter-Kind" Spiel. Hier werden oft reale häusliche Situationen nachgespielt und aufgearbeitet.

Es werden Erwachsene nachgeahmt und Verhaltensmuster eingeübt.

Ganz wichtig bei den Rollenspielen ist die Freude der Kinder am Verkleiden und Schminken. Dies hilft ihnen auch, ihre Rolle noch besser zu verkörpern.

Eine andere Art von Rollenspiel ist das Spiel mit Puppen (Kasperlepuppen, Handpuppen, Fingerpuppen usw.). Hier ist nicht das Kind die agierende Gestalt, sondern die Rolle wird auf die Puppe projiziert.

Für uns Erzieherinnen können die Rollenspiele der Kinder manchmal sehr aufschlussreich sein. Man kann hier oft erkennen, was den Kindern wichtig ist, was sie im Moment beschäftigt oder ihnen Probleme bereitet. Hier kann dann unsere Unterstützung ansetzen, z.B. in Form von Elterngesprächen oder im Mitspielen und Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten.

Kinder brauchen eine Umgebung,

die Ruhe und Rückzug ermöglicht und Gelegenheit bietet, sich mit Kulturgut auseinanderzusetzen.

Manche Kinder brauchen im Laufe eines Vormittages die Möglichkeit, einige Zeit für sich allein zu sein. Manchmal müssen Situationen verarbeitet werden, in denen Angst, Wut, Zorn oder auch Scham eine Rolle spielen. In einer Höhle oder einem Spielhaus kann man die Vorhänge zuziehen und die Welt erst mal vergessen. Das Kind kann nachdenken, auch einmal aus sicherem Abstand beobachten, ohne selber aktiv sein zu müssen.

Dieser Bereich bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Gesellschaftsspielen, Puzzeln, Farben und Formspielen zu beschäftigen. Hier können sich die Kinder an Tischen oder auf dem Boden ganz in ihr Spiel vertiefen.

Ein weiterer Teilbereich ist die Leseecke. Aus einem großen Angebot von Büchern kann das Lieblingsbuch herausgesucht werden. Die Auswahl eines Buches ermöglicht manchmal, Probleme oder Konflikte einfacher zu bewältigen. Durch das Vorlesen erfahren die Kinder die ganz persönliche Aufmerksamkeit der Erzieherin. In kleinen Gruppen, 2-4 Kinder, hilft es oft bei kleineren Problemen oder es macht einfach nur Spaß.

Wir verfügen über eine große Buchauswahl, die ständig erweitert und erneuert wird. Seit einigen Jahren gibt es bei uns eine Kindergartenbücherei. Alle Bücher sind in verschiedene Themenbereiche eingeteilt. Jede Familie kann Mitglied werden und vierzehntägig Bücher ausleihen. Bücher sind ein wichtiges Kulturgut, welches wir den Kindern auf diese Weise nahebringen möchten.

Die Vorleseecke kann natürlich auch als Kuschelecke genutzt werden. Dort kann man sich einfach nur mal ausruhen oder - wie der Name schon sagt - ganz gemütlich miteinander kuscheln.

Kinder brauchen eine Umgebung,

in der sie experimentieren dürfen, um die Bereiche der belebten und der unbelebten Natur erforschen zu können.

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft“ Aristoteles

Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind seine Umwelt und es baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen auf. Viele der „Warum-Fragen“ unserer Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten nimmt das Kind seine belebte und unbelebte Umwelt wahr. Es streift dabei die Fachrichtungen der Biologie, Chemie, Physik und Technik nach seiner eigenen Logik, seinem eigenen Interesse und seinem eigenen Tempo. Nutzen wir diese Phase der Neugierde.

Unter dem Begriff „Versuch macht klug“ bieten wir unseren Kindern die unterschiedlichsten Versuche an. Ziel ist es nicht, ihnen logische Antworten zu geben, die sie meist nicht verstehen, sondern sie sollen lernen, durch Schauen, Ausprobieren und Austausch untereinander selbstständig eigene Lösungen für diese Phänomene zu finden.

Kinder brauchen eine Umgebung,

in der sie ungestört und das ganze Jahr hindurch die Natur erleben dürfen.

Naturtag im „Grünen Paradies"

Kinder wollen die Welt entdecken, sich diese spielerisch aneignen, Zusammenhänge begreifen und so die Bedeutung des eigenen Handelns erfahren. Somit entsteht nicht nur ein vertrauensvoller Umgang mit der Natur, sondern eine freudvolle und positive Beziehung.

Wir als Team möchten Prozesse anbieten, anleiten und begleiten, in denen Kinder die Natur und ihre Kreisläufe mit allen Sinnen wahrnehmen und begreifen können. Projekte mit Natur-Spiel-Pädagogischer Anleitung begleiten uns das ganze Jahr hindurch. So finden die sinnlichen Erfahrungen ihren Ausdruck in der Gestaltung durch Bewegung und Klang, Plastik und Malerei sowie handwerklicher und gärtnerischer Tätigkeiten.

Zitat Astrid Lindgren: „ Weshalb konnte man nicht das ganze Leben hindurch die Fähigkeit bewahren, Erde und Gras und rauschenden Regen und Sternenhimmel als Seligkeiten zu erleben?"

Unser Naturgrundstück, welches sich ca. 1 km vom Kindergarten entfernt befindet, steht uns als Natur-Erlebnis/-Spielraum zur Verfügung. Das Gelände mit

- Höhen und Tiefen, Büschen und Bäumen, Wällen, Sumpf und Wassergraben lädt zum Bewegen, Rennen, Springen, Klettern, Balancieren, Matschen etc. ein. Diese Abläufe fördern die Motorik
- Unterschiedliche Räume für Rollenspiele (Höhlen, Baumhaus etc.) bereichern die Sozialkompetenz
- Handwerklichkeit trainieren beim Schnitzen, Sägen, Holz transportieren, Statik ausprobieren
- Forschen und wirkliches Entdecken auf einem nicht sterilen, sondern verwunschenen Gelände unterstützt die Risikobereitschaft.
- Erleben des Jahreszeitenwandels, des Wetters, der Pflanzen- und Tierwelt und spannende Naturprozesse machen neugierig.

Ab ca. dem 2. Kindergartenjahr nehmen die Kinder am Naturtag teil. Zwei altershomogene Gruppen besuchen an jeweils einem Tag in der Woche das Naturgrundstück, begleitet von mindestens 2 Erzieherinnen, und zwar das ganze Jahr hindurch. Auch schlechtes Wetter schreckt uns nicht, ein Bauwagen bietet uns Schutz. Adäquate Kleidung ist wichtig, einen Rucksack mit Frühstück und einem Getränk führt jedes Kind mit sich.

Der Naturtag ist bindend. Ein Verbleib im Kindergarten – evtl. aus Krankheitsgründen – ist nicht möglich. Wir starten vom Kindergarten und der Weg vom und zum Naturgrundstück wird als Teil des Naturtages erlebt. Jeder Tag ist anders und individuell gestaltet. So wird uns die Freude und Neugier auf einen erlebnisreichen Naturtag durch die Kindergartenzeit begleiten.

Das Kind.

Mein Kind kann mein Partner sein, von dem ich viel lernen kann.

Kinder sehen mehr und sehen anders. Sie können uns allerlei lehren. Auch mein Kind.

Das Kind hat Zeit. Es staunt über einen Regenwurm, eine Schnecke, über einen Schmetterling.

Nehme auch ich mir die Zeit, um zu staunen?

Das Kind bleibt an Steinen und Muscheln stehen, entdeckt an ihnen etwas Besonderes. Habe auch ich dafür offene Augen?

Das Kind streichelt den Baum. Bemerkt auch, dass der Baum im Winter keine Blätter hat und sich ausruht.

Es freut sich, wenn der Baum wieder im Frühling zum Leben erblüht.

Sehe ich es auch so?

Kinder sagen: „Der Baum ist mein Freund!“ Ist er auch mein Freund? Oder gehe ich achtlos an ihm vorbei?

Die Kinder sprechen mit ihren Blumen. Bemerken auch, dass die Sonnenblumen sich der Sonne und dem Licht voller Freude zuwenden.

Bemerke auch ich es?

Das Kind schaut und staunt über die bunten Farben deines Regenbogens.

Habe ich die Muße, stehen zu bleiben und zu schauen?

Kinder sprechen mit ihrem Teddy und vertrauen ihm ihre Sorgen an.

Höre ich sie heraus?

Denke einmal nach, was hast du in den letzten Tagen von deinem Kind gelernt?

Lass dir von deinem Kind das bewusste, intensive Sehen lehren und die Fähigkeit, offen zu sein gegenüber allem Neuen!

Text von Brigitte Meertens

4. Projektarbeit

Projektarbeit ist ein wichtiger Aspekt der offenen Arbeit.

Diese findet in kleinen, altershomogen zusammengesetzten Gruppen statt.

Projektthemen ergeben sich aus der Beobachtung der Kinder und ihrer derzeitigen Interessen. Aber auch Themen, die von den Erzieherinnen ausgewählt werden, werden in dieser Form an die Kinder herangetragen.

Bei der Planung der Projektthemen wird ein Rahmen festgelegt, der jedoch noch genügend Raum lässt für die Ideen, Fragen und Experimente der Kinder. So ist der Ablauf eines Projektes nie im Vorwege planbar und selbst wiederholte Projektthemen haben oft einen ganz unterschiedlichen Verlauf, abhängig von der jeweiligen Kindergruppe.

In den Projektthemen sind alle Beteiligten Lernende, Kinder wie Erwachsene. Dies macht die Arbeit an einem Projektthema spannend und vielseitig.

5. Partizipation

bedeutet gemeinsam Lösungen zu finden.

Zitat von Richard Schröder: **„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."**

Partizipation findet täglich und immer statt, wenn man bewusst darauf schaut und sein Gegenüber ernst nimmt. Mit kleinen Dingen beginnen Kinder im Kindergartenalter für sie wichtige Entscheidungen zu treffen, die sie später befähigen sollen, verantwortungsvoll mit sich und ihrer Umgebung umgehen zu können. Die ersten kleinen Schritte für ein demokratisches Verhalten werden hier und im Elternhaus gelegt.

Zitat von Maria Montessori:

Die Wege der Kindheit

„ Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen."

6. Die Person der Erzieherin

Wir verstehen uns als Partner der Kinder und sind bestrebt eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einzugehen.

Vielfältige Anforderungen werden an die Erzieherpersönlichkeit neu gestellt:

- neugierig sein
- Sensibilität für die „Wunder des Alltags“ entwickeln
- noch staunen können, offen für neue Erfahrungen
- Offenheit von Situationen und Prozessen aushalten können
- Freude haben an der Verschiedenheit, Andersartigkeit, am Anders sein und diese nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung erleben
- unterschiedliche Meinungen gelten lassen können
- zum Fragen und Weiterfragen ermutigen, anstatt Antworten zu geben
- ein Projekt strukturieren können während es abläuft
- sich als assistierender Vermittler und selbst Lernender verstehen
- Kindern zuhören können
- Bedürfnisse, Äußerungen und Fragen der Kinder ernst nehmen
- Sich in die Fragestellung und Probleme der Kinder versetzen können
- Fehler und Umwege zulassen

7. Arbeit mit den „Schulkindern“

Nach der Definition des Landes Schleswig-Holstein, wird ein Kind in die 1. Klasse der Grundschule eingeschult, wenn es bis zum 30. Juni des beginnenden Schuljahres 6 Jahre alt wird.

Diese Kinder bezeichnen wir im letzten Kindergartenjahr als unsere „Schulkinder“. Mit ihnen wird an bestimmten Projekten und Themen gearbeitet.

Wir arbeiten eng mit der örtlichen Grundschule zusammen, tauschen uns regelmäßig aus, veranstalten gemeinsame Aktionen, besuchen uns gegenseitig.

Das letzte Kindergartenjahr ist etwas ganz Besonderes. Nun gehören die Kinder zu den „Großen“. Uns ist es wichtig, die Kinder in dieser besonderen Situation auch besonders zu beachten und wert zu schätzen.

Der neue Lebensabschnitt, der die Kinder erwartet, ihn wollen wir transparent werden lassen, sie neugierig machen und die Freude auf die Schule wecken.

Der Erfolg in der Schule hängt maßgeblich vom Sprachstand der Kinder ab. Migrantenkinder haben hier die größten Schwierigkeiten zu bewältigen, aber auch deutschsprachige Kinder haben oft noch Probleme im sprachlichen Bereich.

Mit Hilfe des Würzburger Trainingsprogramms findet eine gezielte Sprachförderung für alle „Schulkinder“ statt. Hierbei geht es in erster Linie um das genaue Hören und Wiedergeben. Untersuchungen haben herausgefunden, dass die phonologische Bewusstheit eine wichtige Voraussetzung für das Lesen- und Schreibenlernen ist.

Weiterhin sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer Händigkeit zu schützen und zu unterstützen. Dies bedeutet genau zu schauen, ist ein Kind Linkshänder oder Rechtshänder. Mit dem Eintritt in die Schule sollte die

Händigkeit feststehen. Im Bedarfsfall werden die Familien von uns angesprochen und an entsprechende Beratungsstellen verwiesen.

Angebote in den verschiedensten Bereichen bilden die Grundlage für einen guten Schulstart. Die Angebote werden für jede neue „Schulkindergruppe" neu überprüft und entsprechend ausgewählt.

In diesem Lebensabschnitt, der den Übergang in die Schule bedeutet, benötigen die Kinder unsere Unterstützung in ganz besonderem Maße.

7.1 Zusammenarbeit mit der Schule am See

Es gibt einen gemeinsamen Kooperationsvertrag mit der Schule und allen Kindergärten aus dem Einzugsbereich.

Hierin verpflichten sich die Vertragsparteien zur Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Unterstützung.

Feste, Termine, Gespräche, Besuche und gemeinsame Fortbildungen sind im Kooperationsvertrag verankert.

8. Tagesablauf

Der Tag im Kindergarten kann um 7.00 Uhr beginnen. Die Kinder sollten jedoch bis spätestens 9.00 Uhr gebracht werden.

Da die Kinder von der Bringzeit an selbstständig entscheiden können, wo sie spielen möchten, ist es wünschenswert, dass die Eltern das Kind nach der Begrüßung bei einer Erzieherin zu seinem ersten Spielort an diesem Tag begleiten.

Alle Kinder werden im Laufe des Vormittages an ihr Frühstück erinnert. Kein Kind wird jedoch gezwungen zu frühstücken.

Wenn Projekte oder Arbeiten mit einer bestimmten Kindergruppe, z.B. den „Schulkindern", anliegen, werden sie rechtzeitig von der begleitenden Erzieherin daran erinnert.

In der Regel treffen sich alle Kinder in altershomogenen Gruppen um 11.00 Uhr zu einer gemeinsamen Aktion. Die Geburtstage werden in diesem Kreis gefeiert. Hierzu sind Eltern auch immer herzlich willkommen.

Nach dieser Kreiszeit, die je nach Gruppe unterschiedlich lange dauert, können die Kinder wieder in die verschiedenen Spielbereiche gehen.

Ab 12.00 Uhr beginnt die Abholzeit für Kinder, die nicht zu Mittag essen. Gegen 12.15 Uhr beginnt das gemeinsame Mittagessen für die Kinder, die dafür angemeldet sind. Das Mittagessen findet gemeinsam statt und endet auch gemeinsam. Sowohl nach dem Frühstück, wie auch nach dem Mittagessen, putzen sich die Kinder die Zähne.

Verbleibende Kinder werden nun noch bis 14.00 Uhr betreut.

Die Nachmittagsbetreuung, nach 14.00 Uhr ist mit der Tagespflegekraft abzusprechen und kann individuell gestaltet werden.

9. Geburtstage

Der Geburtstag ist für jeden Menschen etwas Besonderes, egal ob jung oder alt.

Das Geburtstagskind wird morgens von den anwesenden Kindern und Erwachsenen mit einem Lied und seinem Lebenslicht begrüßt.

In der Kreiszeit wird dann der Geburtstag in der altershomogenen Kindergruppe gefeiert. Hier findet immer wieder das gleiche Ritual statt. Das Geburtstagskind bekommt eine Krone und sitzt auf unserem Geburtstagsstuhl. Natürlich ist auch der Geburtstagstisch festlich gedeckt. Lieder, Spiele und eine Geschichte für das Geburtstagskind begleiten das Ritual.

Das Geschenk wird in Zusammenarbeit mit dem Kindergartenpersonal vom Förderverein gesponsert. An diesem Tag darf und ist das Kind der Mittelpunkt der Gruppe.

Besonders schön ist es für das Kind, wenn Eltern am Geburtstagsritual teilnehmen.

Am Ende gibt das Kind etwas für seine Gruppe aus. Kuchen, Eis, Obst, Gemüse oder andere Köstlichkeiten sind immer gerne gesehen.

10. Kirche im Kindergarten

Religion soll bei uns nicht als losgelöstes Extraangebot für den Elementarbereich verstanden werden. In unserem normalen Alltag werden christliche Werte wie Vertrauen, Vergeben, Freude und Glück, gelebt und praktiziert.

So gehört das Evangelium, verstanden als eine frohe Botschaft, zu unserem Alltag dazu. Tagtäglich geht es um die Gestaltung religiöser Werte.

Wir leben und erleben mit den Kindern intensiv die kirchlichen Jahresfeste.

Als Beispiel sei hier die Adventszeit angeführt.

Wir beginnen diese mit dem Gang in die Adventspirale am Freitag vor dem 1. Advent. Eine ruhige, besinnliche Atmosphäre soll die Kinder und auch die Erwachsenen auf die beginnende Zeit der Erwartung einstimmen. In den folgenden Wochen wird dann die Weihnachtsgeschichte auf dem Jahreszeitentisch gespielt, erzählt und täglich von den Kindern mit neuen Abenteuern erlebt.

Es ist uns wichtig, den Kindern die christlichen Jahresfeste in ihrem eigentlichen Sinne nahe zu bringen. In unserer heutigen schnelllebigen Zeit geht vom eigentlichen Sinn vieler Begebenheiten zu viel verloren.

So pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit dem Pastor unserer Gemeinde.

Er besucht uns in regelmäßigen Abständen im Kindergarten und gelegentlich bereiten wir ein Fest gemeinsam vor.

11. Beobachtung und Dokumentation

Um eine Förderung der ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes sicherstellen zu können, ist eine systematische Beobachtung anhand von Beobachtungsbögen unumgänglich. Diese Beobachtung zeigt den Entwicklungsstand eines Kindes in seiner jeweiligen Phase an. Die Beobachtung ist Grundlage für Elterngespräche und nach Absprache mit den Eltern auch Grundlage für ein Entwicklungsgespräch mit den Lehrern zum Übergang in die Grundschule. Im Kindertagesstättengesetz (KiTaG) und in den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein wird ein Rahmen für den Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag formuliert.

Die Beobachtungsbögen, die im Team gemeinsam bearbeitet werden, umfassen folgende Bildungsbereiche:

- übergreifende Bereiche/Selbstkompetenz, Sozial- und Lernkompetenz
- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Sprache, Zeichen/Schrift und Kommunikation
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Politik
- Ethik, Religion und Philosophie
- Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Kinder haben unterschiedliche individuelle Anlagen und entwickeln sich unterschiedlich schnell. Sie entwickeln eigene Sichtweisen und Wege der Problemlösung. Die anstehenden Themen der Kinder, ihre Interessen und Bildungserfahrungen müssen individuell erkannt werden.

Neben den Beobachtungsbögen, die als Grundlage für Entwicklungsgespräche dienen, gibt es noch **das Bildungsbuch**, dies bedient jedoch einen ganz anderen Zweck.

Das Bildungsbuch ist ausschließlich das Buch des Kindes. Jedes Kind bekommt ein eigenes Bildungsbuch, dies ist sein Eigentum. Es ist ihm jederzeit zugänglich, wer hineinschauen möchte, muss das Kind um Erlaubnis bitten.

In der Regel zeigen die Kinder ihr Bildungsbuch besonders gerne und sind sehr stolz darauf. Im Bildungsbuch befinden sich die ersten beiden Seiten, die gemeinsam mit der Familie erstellt werden, „Das bin ich und das ist meine Familie". Dann werden die ersten Tage im Kindergarten dokumentiert. Es folgen verschiedene Lerngeschichten, Fotodokumentationen, Berichte von Projekten, Geburtstage, Erlebnisse, die für das Kind von besonderer Wichtigkeit sind. Oft beteiligen sich auch Eltern am Bildungsbuch und steuern Bilder und Berichte bei. Dies ist besonders schön und unterstützt unsere Arbeit.Das Bildungsbuch soll dem Kind seine Lernfortschritte deutlich machen. Der besondere Blick liegt ausschließlich auf den Stärken des Kindes. Am Ende der Kindergartenzeit nimmt das Kind das Buch als Erinnerung mit nach Hause.

12. Sprachförderung

Unter dem Stichpunkt „Schulkinder" wurde schon auf die Sprachförderung eingegangen. Natürlich ist damit nicht gemeint, die Sprachförderung erst im letzten Kindergartenjahr in den Fokus zu nehmen.Sprachförderung findet immer und überall statt, wo Menschen zusammentreffen. Dies ist natürlich auch im Kindergarten und zuhause so. Kindern, die einer besonderen Förderung aus den unterschiedlichsten Gründen bedürfen, bieten wir die präventive Sprachfördermaßnahme des Landes Schleswig-Holstein, ab dem 3. Lebensjahr an. Diese wird von einer geschulten Sprachfachkraft begleitet. Gemeinsam entscheiden wir am Jahresbeginn, welche Kinder zusätzlich gefördert werden sollen. Diese Förderung findet während der regulären Kindergartenzeit und ohne zusätzliche Kosten für die Eltern statt. Zu Informationsgesprächen und zum Kennenlernen der Fachkraft laden wir ein. Elterngespräche werden regelmäßig angeboten, um eine eventuelle zusätzliche logopädische Behandlung anzuraten. Diese zusätzliche Förderung findet in Kleingruppen in verschiedenen Spielsituationen statt.

Kinder, die bis zum letzten Kindergartenjahr große Sprachdefizite aufweisen oder vielleicht erst im letzten Jahr zu uns kommen, haben die Möglichkeit, an einer intensiven Sprachfördermaßnahme, dem sogenannten Sprintprojekt, teil zu nehmen. Diese Maßnahme wird gemeinsam mit der Schule organisiert.

13. § 8a Schutzauftrag

Jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.

Körperliche oder seelische Verletzungen sind nicht zulässig und von uns nicht tolerierbar.

Wir wünschen uns eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, sind aber auch angehalten, im Falle einer eventuellen Kindeswohlgefährdung die Eltern anzusprechen und gegebenenfalls rechtliche Schritte, zum Wohle des Kindes, einzuleiten.

14. Zusammenarbeit

Im Folgenden werden verschiedene Kooperationen mit Personen und Institutionen beschrieben. Kooperation bedeutet, Regeln aufzustellen, sich auf sein Gegenüber einzustellen und verschiedene Sichtweisen zu bedenken. Sich gegenseitig zu informieren, regelmäßig miteinander zu sprechen, beraten und unterstützen und nicht zuletzt, gemeinsam zu handeln.

14.1 mit dem Träger

Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung beruht auf Gegenseitigkeit. Vertrauen beider Seiten schafft ein Klima der Verständigung und Kooperation miteinander. Wir informieren den Träger regelmäßig über alle stattfindenden Aktivitäten, es werden Einladungen ausgesprochen, intensive Zusammenarbeit zwischen Leitung und Träger, Mitarbeiterbesprechungen können immer vom Träger besucht werden. Somit hat der Träger ausreichend Gelegenheit, sich über die geleistete Arbeit und bedeutsame Aspekte der Kindergartenpädagogik zu informieren.

14.2 mit dem Förderverein e.V.

Der Förderverein e.V. des Kindergartens wurde 1991 gegründet. Neben Anschaffungen wie Spielhäuser, Jahreszeitenfiguren, Sonnenmarkise, Gartenbänke, Vogelnestschaukel, Matschbahn, Geburtstagsgeschenke u.v.m. fördert der Verein einen Zusammenhalt in der Elternschaft. Die Eltern haben auch hier die Möglichkeit, aktiv an dem Kindergartengeschehen mitzuwirken. Fast alle Familien sind Mitglied im Förderverein und unterstützen diesen mit einem kleinen monatlichen Beitrag.

14.3 mit den Mitarbeiterinnen

Die Mitarbeiterinnen dieses Kindergartens verbindet eine gemeinsame Aufgabe: Alle in dieser Konzeption beschriebenen Ziele zu verwirklichen. Dies ist eine große und oftmals auch gar nicht so leichte Aufgabe. Nachfolgende Faktoren bestimmen unsere Zusammenarbeit:

- sich austauschen können und Absprachen treffen
- ein Gefühl der gegenseitigen Verlässlichkeit und des Vertrauens schaffen
- Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen können
- eine eigene Meinung haben, diese vertreten und darüber reflektieren können
- Interesse an der Arbeit zeigen
- fachliche Kompetenz beweisen

In regelmäßig stattfindenden Mitarbeiterbesprechungen findet ein reger Austausch statt, so dass unser Klima von einem kooperativen Miteinander geprägt ist. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Eltern sich in unserem Kindergarten angenommen fühlen und wir sie ein Stück des Lebensweges begleiten.

14.4 mit den Eltern

Was erwarten die Eltern von unserer Einrichtung?

- das Kind soll sich wohlfühlen
- Eltern suchen einen Ansprechpartner, offene Gespräche
- freundliche Aufnahme und Begrüßung, Zeit für Kinder und Eltern haben
- Trennungsschwierigkeiten erkennen und fachliche Unterstützung erhalten
- eine fröhliche, lebendige Ausstrahlung der Einrichtung
- das Kind soll erste Freundschaften schließen

So versuchen wir diesen Erwartungen gerecht zu werden:

- alle Familien sollen sich grundsätzlich bei uns willkommen fühlen
- wir bieten Kindern und Eltern in unserer Einrichtung ein vielfältiges pädagogisches Angebot
- das gemeinsame Erleben von jahreszeitlichen und kirchlichen Festen und Höhepunkten ist uns sehr wichtig
- regelmäßig werden Elterngesprächstermine von uns angeboten, damit die Eltern sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren können
- daneben finden natürlich auch Tür- und Angelgespräche statt, wo die kleinen Sorgen des Alltags besprochen werden können
- im Kindergarten-Info informieren wir über Termine, geplante Aktivitäten oder Themen, die wir gerade mit den Kindern bearbeiten
- für neue Kindergarteneltern findet ein Informationsabend statt
- Elternarbeit ist bei uns gerne gesehen und auch erwünscht z.B. bei Projekttagen, speziellen Feiertagen, Festen aller Art, Gartentagen, Ausflügen und natürlich an ganz normalen Tagen
- jährliche Wahl der Elternvertreter und Mitglieder im Kindertagesstättenbeirat
- Elternabende zur aktuellen Arbeit unter Hinzuziehung von Referenten werden von uns angeboten

14.5 mit den pädagogischen Fachdiensten

Zum Wohle der Kinder und der ganzheitlichen Unterstützung ihrer Entwicklung ist es unbedingt notwendig, dass alle beteiligten Einrichtungen „an einem Strang ziehen".

Dazu zählen wir hauptsächlich die Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule und in besonderen Fällen auch die Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Kinderärzten, Therapeuten, Fachkräften zur Frühförderung bzw. Einzelintegrationsmaßnahmen, Sprachförderzentren und Händigkeitsberatungen.

Wir machen unsere Arbeitsweise für die o.g. Fachdienste transparent, sind offen für Gespräche, erwarten aber auch eine ebenso transparente Arbeitsweise der Fachinstitutionen, um eine positive Zusammenarbeit zu gewährleisten.

14.6 mit Praktikanten

Praktikanten sind die Erzieher von morgen.

Dies bedeutet für uns, jungen Menschen, die den Beruf des Erziehers ergreifen möchten, einen Einblick in unsere Arbeit zu gewähren. Die Praktikanten werden in das Team aufgenommen und fachgerecht von einem festen Ansprechpartner des Kindergartens begleitet. Wir pflegen den Kontakt zu den Fachschulen und deren Lehrkräfte.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist eine öffentliche Einrichtung, die kein Inseldasein führt. Deshalb ist hier jeder herzlich willkommen. Viele Menschen, große und kleine, begegnen sich hier. Wir pflegen Kontakte nach außen, freuen uns aber auch über Menschen, die auf uns zukommen. Jeder kann hier nach Absprache einen Tag im Kindergarten miterleben. Natürlich stellen wir auch unsere Arbeit nach außen dar. Dazu nutzen wir folgende Möglichkeiten:

Artikel in der regionalen Presse, Fotos, Video, Pinnwand, Dokumentationen, Elternabende, Vortragsabende, Austausch mit der Grundschule, den Fachschulen, Gespräche mit Therapeuten, kleine Auftritte innerhalb der Gemeinde, Tag der offenen Tür und vieles mehr.

15.1 Reflexion und Evaluation

Reflexion und Evaluation tragen zur Qualität einer Einrichtung bei. Sie unterliegen der besonderen Verantwortung von Leitung und Träger der Einrichtung.

Eine stetige Weiterentwicklung unserer Arbeit ist von größter Wichtigkeit. Hierzu bedarf es immer wiederkehrender Gespräche zwischen Mitarbeitern, Eltern, Fachkräften und Träger. Diese bergen die Möglichkeit, Defizite aufzuspüren, neue Fähigkeiten zu entwickeln, Fortbildungsbedarf zu erkennen und neue Wege zu gehen.

16. Fort- und Weiterbildung

Die Qualität der geleisteten Arbeit in unserem Kindergarten ist abhängig von der Kompetenz der einzelnen Mitarbeiterinnen. Diese Kompetenzen können durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen erweitert werden. Diese Fortbildungsmaßnahmen werden von den Mitarbeiterinnen des Kindergartens intensiv wahrgenommen und als fester Bestandteil der Arbeit angesehen. Fortbildung findet nicht nur über Seminare statt, sondern auch durch das Lesen von Fachzeitschriften, Fachbüchern und im Austausch mit anderen Einrichtungen. Das Team nimmt 2x jährlich an einer Supervision teil, um die Arbeit zu reflektieren. Fortbildungen zur 1. Hilfe werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Lehrerinnen der Grundschule wahrgenommen.

Gedicht Schöne Kindheit

Schöne Kindheit
Eine glückliche Zeit
Voller Fröhlichkeit
Schöne Kindheit
Zeit zum Staunen, Schauen
Luftschlösser bauen
Schöne Kindheit
Entdeckungen machen
Über vieles lachen

Schöne Kindheit
Über Wiesen springen
Tanzen und singen
Schöne Kindheit
"Nein!" sagen, trotzen
Und manchmal motzen
Schöne Kindheit
Elternliebe spüren
Meine Hand führend
Schöne Kindheit

Brigitte Meertens

17. Nachwort

Nun haben Sie sich durch unsere umfangreiche Konzeption durchgearbeitet und wir hoffen, Sie haben einen Einblick in unsere Arbeit bekommen.

Wir streben eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Ihnen an. Eine Partnerschaft muss wachsen und braucht Vertrauen. Wir wünschen uns, diese Vertrauensgrundlage zu erreichen, damit unser Kindergarten ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens sein kann, in dem sich Kinder und Eltern wohlfühlen.

18. Literaturverzeichnis

- Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen
- Kindergartenfachverlag „Entdeckungskiste“
- Elternarbeit mit neuen Akzenten, Herder Verlag
- Damit wir wissen, was wir tun! Methoden zur Erstellung eines pädagogischen Konzeptes, MSP 15
- Die Konzeption, Armin Krenz, Herder Verlag
- Verschiedene Handbücher, Herder Verlag
- Fachzeitschrift „Betrifft Kinder“
- Künstler, Forscher, Konstrukteure, Hans-Joachim Laewen, Luchterhand Verlag
- Arbeit im offenen Kindergarten, Herder Verlag
- Reggio-Pädagogik, Herder Verlag

1. **Die vorliegende Konzeption der Krippe des kommunalen Kindergartens wird von uns als Träger der Einrichtung genehmigt und zum Teil des Dienstvertrages erklärt.**

Bürgermeister

2. **Diese Konzeption wird von den ElternvertreterInnen im Beirat unterstützt.**

Sina Christin Tredtke
Imke Hoja

3. **Die vorliegende Konzeption wird von uns als MitarbeiterInnen als verbindlich anerkannt und als Teil des Dienstvertrages akzeptiert.**

Sabine Kürbus Birgit Hingst
Ilona Trawiel Kerstin Schemann
Manuela Stahl Kristin Wischnewski